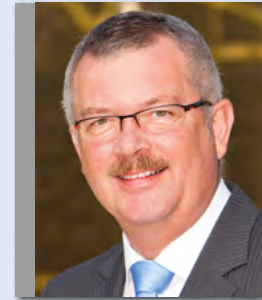


Standpunkte

Meinungen zum Schwerpunkt „Pflege“



Michael Scheffler
(SPD)



Oskar Burkert
(CDU)

Die Situation des Pflegepersonals in Krankenhäusern in NRW ...

... verbessern wir kontinuierlich. Wir brauchen in der Pflege gut qualifiziertes und ausreichend Personal. Deshalb hat sich NRW im Bundesrat für zwei Förderprogramme zum Erhalt und Ausbau des Pflegepersonals eingesetzt. Wichtige Bausteine sind das Krankenhausstrukturgesetz mit dem enthaltenen „Pflegezuschlag“ und das „Pflegestellen-Förderprogramm“. Damit stehen jährlich mehrere Hundert Millionen Euro bereit.

... ist deutlich verbesserungsfähig. Persönliche Ansprache, das Gefühl, versorgt und betreut zu werden und menschliche Zuwendung zu bekommen, müssen neben einer exzellenten medizinischen Versorgung wieder deutlich mehr Raum gewinnen. Dafür muss zwingend genügend Pflegepersonal vorhanden sein. Das kommt auch dem Pflegepersonal zugute, dessen Arbeitsbedingungen verbessert und aufgewertet werden.

Für eine bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten ...

... haben wir 2014 einen zukunftsfesten Krankenhausplan erstellt. Darin sind als entscheidende Kriterien Qualität und Orientierung am Patienten verankert. Die Krankenhauslandschaft wird bedarfsgerecht und wohnortnah umgebaut: Die Entfernung zur nächsten Einrichtung darf höchstens 20 Kilometer betragen. Dementsprechend werden die Klinikstandorte kategorisiert und spezialisiert.

... braucht man ein perfektes Zusammenspiel zwischen medizinischer und pflegerischer Versorgung. Man braucht Menschen, die mit Spaß und Freude ihren Beruf ausüben. Außerdem müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Die Qualität muss im Gesundheitsbereich oberste Priorität haben. Qualität bedeutet nicht nur moderne Geräte, sondern auch bestens ausgebildete Ärzte und Pfleger.

Die Investitionsmittel für die Krankenhäuser in NRW ...

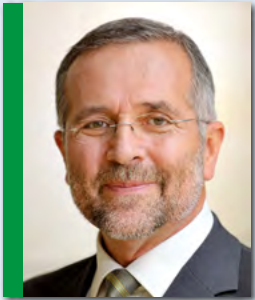
... sind ausreichend. Das Land stellt mehr als 500 Millionen Euro jährlich über die Krankenhausförderung sowie 210 Millionen Euro über den Strukturfonds bereit. Der überwiegende Teil des Geldes wird als jährliche Pauschale vergeben. Dadurch haben die Einrichtungen Planungssicherheit und können das Geld flexibel einsetzen. Die Krankenhäuser können eigenverantwortlich und bedarfsorientiert kalkulieren.

... sind nicht ausreichend. Der Investitionsstau der letzten Jahre geht zulasten des Personals. Mit der Finanzspritze des Bundes muss die Personalsituation nachhaltig verbessert werden. Es muss auch ein Umdenken im stationären Bereich folgen. Bettenreduzierungen und Schließung von Fachabteilungen müssen stärker als Chancen gesehen werden, die eine weitere Qualitätsverbesserung mit sich bringen können.

Um mehr junge Menschen für die Krankenpflege zu gewinnen, ...

... wollen wir gemeinsam mit dem Bund die Pflegeausbildung reformieren und den Pflegeberuf attraktiver gestalten. Zukünftig soll es einen einheitlichen Pflegeberuf geben. Eine gemeinsame generalistische Ausbildung soll die Voraussetzungen für eine leistungsgerechte und angemessene Vergütung schaffen, für Kinderkranken-, Kranken- und Altenpflege. Zudem wollen wir Aufstiegschancen verbessern.

... kann der von der Bundesregierung eingeschlagene Weg der Zusammenlegung der Ausbildungsfelder Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege das Berufsbild aufwerten. Dadurch können die Fachkräfte in allen Versorgungsformen tätig werden. Die kostenfreie Ausbildung bei einer angemessenen Ausbildungsvergütung wird ein weiterer Anreiz für viele potenzielle Auszubildende sein.



Arif Ünal
(GRÜNE)



Susanne Schneider
(FDP)



Olaf Wegner
(PIRATEN)

... muss verbessert werden. Für die Pflege von Mensch zu Mensch muss bundesweit eine verbindliche Personalbemessung eingeführt werden, um ausreichend und entsprechend vergütete Pflegekräfte im Einsatz zu haben. Der Personalbedarf muss sich aus dem tatsächlichen Pflegebedarf der Patient*innen ableiten. Wir brauchen auf Bundesebene ein transparentes und leistungsbezogenes System der Pflegefinanzierung.

... ist angesichts der knappen Personalbesetzung und der zunehmenden Anforderungen Besorgnis erregend. Aus meiner eigenen Berufserfahrung in der Pflege sind mir sowohl der wertvolle Beitrag zur Patientenversorgung wie auch die Arbeitsbelastung sehr wohl bekannt. Für eine gute Pflege benötigen wir deshalb genügend und qualifiziertes Personal.

... ist katastrophal und völlig unakzeptabel. Unattraktive Arbeitszeiten, miserable Arbeitsbedingungen, dafür aber schlechte Bezahlung, das ist die Realität des Pflegepersonals in NRW. Wobei die miserablen Arbeitsbedingungen im Bereich Pflege vor allem auf die stetige Arbeitsverdichtung durch den laufenden Personalabbau in den letzten Jahrzehnten zurückzuführen sind.

... müssen sich die Pflegenden auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen einrichten. Denn die Anforderungen nehmen weiter zu, da die Bedarfe vielschichtiger werden, etwa von Menschen mit Demenz, für eine kultursensible Pflege oder zur Wahrung der sexuellen Identität. Nicht zuletzt müssen natürlich auch die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention in der Pflege Berücksichtigung finden.

... brauchen wir nicht nur eine ausreichende Personalausstattung. Ebenso sollte das Pflegepersonal von fachfremden Aufgaben entlastet werden, indem bürokratische Anforderungen reduziert werden und sowohl Serviceleistungen wie auch einzelne ärztliche Tätigkeiten nicht auch noch vom Pflegepersonal ausgeführt werden müssen.

... muss der Betreuungsschlüssel dringend deutlich erhöht werden. In den Niederlanden oder den skandinavischen Ländern liegt der Betreuungsschlüssel bei 1 zu 4,5 bzw. 5. In Deutschland bei 1 zu 10. Bei diesen Zahlen verwundert es nicht, dass sich z.B. in den Niederlanden anteilmäßig viel weniger Menschen in einem Krankenhaus mit multiresistenten Keimen infizieren als in NRW.

... hat Rot-Grün um über 30 auf über 533 Millionen Euro gesteigert. Die Forderungen der Krankenhäuser liegen weit höher. Da diese Diskrepanz in allen Bundesländern besteht, muss geklärt werden, welche Investitionen notwendig sind, um die Versorgung zu gewährleisten. Weil die Länder auf Dauer nicht in der Lage sein werden, die Investitionsmittel zu stemmen, müssen sich auch Bund und Kassen beteiligen.

... sind absolut unzureichend. Die Fördermittel des Landes liegen im Vergleich deutlich hinter anderen Bundesländern. So gibt Baden-Württemberg beispielsweise je Einwohner rund 40 % mehr aus. Diese fehlenden Mittel verursachen einen Kostendruck auch in anderen Bereichen und stehen so einer Aufstockung des Pflegepersonals im Wege.

... die von der Landesregierung bereitgestellt werden, sind völlig unzureichend. Bei einem Investitionsbedarf von 1,5 Milliarden Euro und einer Fördersumme von 500 Millionen Euro wird kein Taschenrechner benötigt, um auf eine Investitionslücke von 1 Milliarde Euro zu kommen. Die Folge ist, dass die Krankenhäuser noch mehr am Pflegepersonal sparen, um das Geld für Investitionen zu verwenden.

... müssen vor allem die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Dazu gehören eine ausreichende Personalausstattung und teamorientierte Organisationsstrukturen. Familienfreundliche Arbeitszeiten können ebenso einen Anreiz bieten wie auskömmliche und langfristige Anstellungsverhältnisse. Die Attraktivität dieses sozialen Berufs steigt auch durch die Entlastung von pflegefremden Tätigkeiten.

... brauchen wir vor allem mehr Wertschätzung des Pflegeberufs. Die Einführung einer generalistischen Pflegeausbildung darf nicht dazu führen, dass einerseits insgesamt weniger Ausbildungsplätze angeboten werden und andererseits Bewerber durch zu hohe Anforderungen abgeschreckt werden. Eine zweijährige Assistenzausbildung könnte zudem den Einstieg in das Berufsfeld erleichtern.

... muss der Beruf des/der Krankenpflegers/in attraktiver werden. Da sich an den unattraktiven Arbeitszeiten nur sehr wenig ändern lassen wird, kann dies ausschließlich durch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Bezahlung geschehen. Um bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, müssen in erster Linie mehr Pflegekräfte eingestellt und somit der Betreuungsschlüssel verbessert werden.